



Funk_R_1980c

Wer Fromm liest, will Erfahrung kaufen

Rainer Funk

"Wer Fromm liest, will Erfahrung kaufen," in: *Buchreport*, Vol. 9 (22. 2. 1980), pp. 78f.

Copyright © 1980 and 2011 by Dr. Rainer Funk, Ursrainer Ring 24, D-72076 Tuebingen, Germany; E-Mail: funk[at-symbol]fromm-online.com.

Vor gut fünf Jahren machte sich die Deutsche Verlags-Anstalt daran, einem Autor im deutschen Sprachraum zum Durchbruch zu verhelfen, der international auf Bestsellerlisten stand, in seinem Geburtsland jedoch nur einen bescheidenen Leserkreis hatte. Erich Fromm, der 1934 als Jude, Marxist und Psychoanalytiker Deutschland verlassen musste und mit anderen Vertretern der Frankfurter Schule nach USA ging, hat - im Unterschied zu den anderen *Vätern* dieser Gruppe - ein verspätetes Comeback.

Fromm, der seit 1974 im Tessin lebt - vorher wohnte er 25 Jahre in Mexiko - hat erst mit Erscheinen des Buches „Anatomie der menschlichen Destruktivität“ wieder Eingang in die Regale der Buchhändler und Leser gefunden. Seither gibt es allerdings eine wahre *Fromm-Welle*, die offensichtlich noch nicht einmal ihren Höhepunkt erreicht hat. Das 1976 geschriebene Buch „Haben oder Sein“ steht seit Erscheinen - vor 160 Wochen - ohne Unterbrechung auf den ersten 50 Plätzen der „Spiegel“-Bestsellerliste und nimmt unter den Hardcover-Sachbüchern mit Abstand den ersten Platz ein. Auf der Liste der Taschenbücher ist es „Die Kunst des Liebens“, die am längsten auf den ersten 50 Plätzen der Bestsellerliste verblieben ist.

Wen wundert es, dass in diesen Tagen die ersten Titel einer zehnhändigen Gesamtausgabe ausgeliefert werden? Erstaunlich ist eigentlich nur, dass Fromm 80 Jahre alt werden muss (am 23. März), bis sein ganzes Werk für den deutschen Leser zugänglich wird.

Warum kam es zu diesem Fromm-Boom? Es gibt eine Reihe *objektiver* Umstände, die das Phänomen Fromm durchsichtiger machen, und es gibt einen sehr „subjektiven“ Faktor - den Autor selbst. Fangen wir bei den objektiven Umständen an.

Fromm kam nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nicht aus der Emigration zurück und erlebte darum zunächst auch keine Neuauflagen seiner Bücher. Dass ein solches Comeback von seinen ehemaligen Mitstreitern Horkheimer, Marcuse und Adorno zudem tatkräftig verhindert wurde, mag ein weiterer Grund sein.

Das Engagement der Deutschen Verlags-Anstalt konnte unter diesen Voraussetzungen erst greifen, nachdem Fromm wieder in die Nähe gekommen war. Er war wieder *zugänglich* geworden, folgte Einladungen, war zu Interviews bereit. Kaum ein Zeitungs-, Zeitschriften-, Rundfunk- oder Fernsehjournalist, der mit ihm im Tessin oder während des Sommerurlaubs in Hinterzarten oder Baden-Baden zusammenkam, war nicht beeindruckt von seiner Ausstrahlungskraft. Anders lässt sich kaum begreifen, mit wie viel persönlichem Einsatz viele Journalisten die Gedanken Fromms weitervermittelten.

Ein weiterer Umstand ist das Bemühen, die deutschen Rechte auf einige wenige Ver-



lade zu konzentrieren. Um hierfür ein Beispiel zu geben: Das 1964 geschriebene Buch „The Heart of Man“ kam 1968 unter dem deutschen Titel „Das Menschliche in uns“ beim Diana-Verlag heraus. 1979 kaufte die Deutsche Verlags-Anstalt die Rechte der Fromm-Titel von Diana, nachdem das genannte Buch kaum noch verkauft werden konnte.

Im schwarz-grünen Cover der Fromm-Ausgaben bei der DVA und in neuer Übersetzung präsentiert, zudem mit dem treffenderen Titel „Die Seele des Menschen“ versehen, steht das Buch jetzt seit 15 Wochen zwischen Platz 10 und 15 auf der „Spiegel“-Sachbücherliste.

Noch ein anderer äußerer Umstand, der schon viel mit dem Autor selbst zu tun hat, muss hier erwähnt werden: Für die große Resonanz spielt auch die Thematik eine entscheidende Rolle. „Die Kunst des Liebens“ ist in 35 Sprachen ein Best- und Longseller, weil die Liebe weltweit und immer eine Erfahrung ist. „Haben oder Sein“ gibt Antwort auf Probleme, die die Fragen und Empfindungen des nach Sinn heischenden Zeitgenossen genau treffen. Dagegen kam das bislang letzte Werk von Erich Fromm „Sigmund Freuds Psychoanalyse“ über die 20 000 Exemplare der 1. Auflage nicht hinaus, weil es keine unmittelbaren Lebensfragen aufgreift.

Nun zu jenen Gründen, die mit dem Autor selbst zu tun haben und die das Phänomen Fromm vom Menschen her erklären.

Viele sehen das Verdienst Fromms (und damit seinen Erfolg als Autor) in der Vermittlung von Wissenschaft begründet. So wichtig der Wissenschaftsjournalismus heute geworden ist, so wenig hat er jedoch mit Fromms Anliegen zu tun.

Fromm will nicht das, was andere abstrakt gesagt und gedacht haben, konkret machen und dem Durchschnittsmenschen nahe bringen. Er will eine andere Art Wissenschaft treiben, eine „Wissenschaft vom Menschen“, wie sie Marx gefordert hat. Diese muss beim konkreten Menschen und seiner Lebenssituation ansetzen und nicht beim Begriff oder Bewusstsein.

Das wissenschaftliche Interesse Fromms ist also nicht nur soziologisch, politisch und gesellschaftskritisch, sondern immer zugleich auch höchst persönlich, psychologisch und *religiös*. Das, was ihn die Gesellschaft anfragen lässt, ist zugleich eine Anfrage an sich selbst als gesellschaftliches Wesen. Was ihn zu einer eigenen gottlosen Religiosität motiviert, ist die Demaskierung der Götzen in Kirche und Gesellschaft.

Fromm hat diese Art von Wissenschaft in seiner Charaktertheorie methodisch begründet. Sie ist eine kombinatorische Theorie, bei der biologische, soziologische, sozialpsychologische und philosophisch-anthropologische Betrachtungsweisen kombiniert sind. Diese wissenschaftliche Leistung wartet im wesentlichen noch darauf, aufgegriffen zu werden.

Es sind also auch kaum die wissenschaftlichen Institute und ihre Mitglieder, die Fromm auf die Bestsellerlisten brachten.

Für den Bucherfolg ist nicht die theoretische Begründung seiner *Wissenschaft vom Menschen* maßgeblich, sondern seine praktische Realisierung. Was Fromm schreibt, sind *geronnene Erfahrungen*. Und zwar Erfahrungen, die er selbst im Umgang mit Politikern, Parteien, Institutionen gemacht hat, Erfahrungen aus 50 Jahren psychoanalytischer Praxis, Erfahrungen aus drei Ehen, Erfahrungen aus dem lebenslangen Umgang mit den Schriften der Propheten, mit Buddha, Aristoteles, Meister Eckhart, Spinoza und Marx, Er-



fahrungen vor allem mit drei verschiedenen Kulturen - 33 Jahre Deutschland, 15 Jahre USA, 25 Jahre Mexiko.

Die Kennzeichnung *geronnene Erfahrung* besagt, dass Fromm aus sich heraus schreibt, aus der erlebten Wirklichkeit seiner Welt- und Selbstbezogenheit. Er selbst schreibt: „Ich hatte nie die Fähigkeit, ... über Dinge zu denken die ich nicht nacherleben kann, also abstraktes Denken fällt mir schwer.“

Genau dieser *materialistische* Ansatz an der erlebten Wirklichkeit (und nicht am abstrakten Gedanken, am *idealistischen* Begriff oder am *objektiven* wissenschaftlichen Interesse) ist es, der die Verbindung zum Leser herstellt.

Weil Fromm hört, was ihn bewegt, verunsichert, beängstigt, bedroht schmeichelt, besticht, belastet und begierig macht - weil er also sich selbst mit all seinen geistig-seelischen Potenzen wahrnimmt, darum hört er in sich die Nöte, Ängste, Wünsche, Hoffnungen, Enttäuschungen seiner Zeitgenossen, und darum können sich die Leser in seinen Schriften wiederfinden.

Fromm kann die Fragen, Wünsche, Sorgen und Sehnsüchte des Menschen von heute als die eigenen bei sich in Erfahrung bringen und mitteilen. Dabei will er nicht unterhalten, sondern provozieren und verändern. Darum teilt er auch die Reaktionen und Antworten, die er selbst auf die gegenwärtigen Erfahrungen gibt, mit. Und diese widersprechen dem gesunden Menschenverstand und der öffentlichen Meinung. Sie sind nicht konform und angepasst - auch nicht fiktiv und illusionär -, sondern utopisch und visionär.

Dass Fromm trotz seiner utopischen Radikalität, die aller sogenannten realpolitischen Vernunft und dem vielzitierten gesunden Menschenverstand spottet, von breiten Leserschichten aufgenommen wurde und wird, liegt dann begründet, dass er beim Leser ein tiefgründiges Wissen um seine Wahrheit und um seine wahren Interessen und Bedürfnisse, Hoffnungen und Ängste weckt und mobilisiert.

Beobachtungen bei zahlreichen Veranstaltungen zu seinem Buch „Haben oder Sein“ zeigen, dass diese Wirkung um so größer ist, je mehr die Leser noch einen Zugang zu ihrem (unbewussten) wahren Wissen um sich selbst haben. Und gerade jene Menschen, bei denen Fromms Antworten nicht ankommen, weil es keinen solchen Ort für ein genuin utopisches Empfinden mehr gibt, wehren den Anspruch der Frommschen Vorstellungen als illusionär ab.

Manche Kapitel von „Haben oder Sein“ sind vier- und fünfmal geschrieben worden, bis sie *stimmig* waren, das heißt bis das Geschriebene wirklich Ausdruck der eigenen *geronnenen Erfahrung* war.